KONTUREN

Pfarreiengemeinschaft
St. Nikolaus, Bensberg & St. Joseph, Moitzfeld

„...da bin ich mitten unter euch“

Weihnachten 2016

Was ist drin?

ab Seite

Liebe Pfarrbriefleser - Grußwort von Pfarrer Andreas Süß 3
Liebe katholische Geschwister - Grußwort von Wolfgang Graf, ev. Pfr. 5
Wir sind Kirche auf dem Weg - 7
Eine Projektgruppe soll ein pastorales Zukunftskonzept erarbeiten
Es reicht nicht zu warten, dass Menschen zu uns kommen - 10
Interview des Seelsorgeteams nach den ersten 15 Monaten
Begegnungsmöglichkeiten auf dem Kirchplatz St. Nikolaus - 17
Erste Umsetzung von Wünschen aus der Gemeindenbefragung
Visitation - Rückschau in Bildern 18
Mit dankbarem Rückblick auf eine segensreiche Zeit - 20
Die Pallottinerinnen geben ihre Bensberger Kommunität auf
Stimmen zum Abschied der Pallottinerinnen 23
Öffne deine Tür und ein Freund wird bei dir sein! - 26
Erstkommunionkatechese
Messdienereinführung in St. Joseph 28
Sternsingeraktion 2017 29
Integration zwischen Hoffen und Bangen - 30
Wie geht es den bei uns lebenden Flüchtlingen und Asylbewerbern?
Freud und Leid in beiden Gemeinden: 1. 6. - 31.10. 2016 32
PGR: Veränderte Situation in den Hilfsprojekten 34
Hänsel & Gretel-Schulen und Hilfskomitee Litauen / Weißrussland
Neue Schafe für die Weihnachtskrippe in St. Nikolaus 35
Schriftenreihe über Wissenswertes in und um St. Nikolaus 36
Dank an alle Ehrenamtlichen 37
Einladungen, Termine:
Konzerte des Kinder- und Jugendchors von St. Nikolaus 38
Patronatsfest in St. Nikolaus 38
Lebendiger Adventskalender 38
Karnevalsfeiern in unseren Gemeinden 39
Regelmäßige Gottesdienstzeiten 42
Öffnungszeiten der Büchereien 42
Kontaktdaten der Alten- und Familienhilfe e.V. 42
Infos:
So können Sie uns erreichen 43
Infos zum Titelbild / Impressum 43
Festmessen vom 24. Dezember 2016 bis 15. Januar 2017 44

Liebe Pfarrbriefleser und -leserinnen,

Foto: To

Jesus Christus kommt hinein in unsere Welt, so feiern wir an Weihnachten. Er bindet sich nicht an herrschaftliche Räume, eine einfache Krippe genügt ihm. Er kann und möchte auch heute mitten unter uns da Mensch werden, wo wir seinem Geist Raum geben. So haben wir als Titel unserer Ausgabe zu Advent und Weihnachten: „...da bin ich mitten unter euch“ gewählt und berichten von verschiedenen Situationen, wo dies in unseren Gemeinden in diesem Jahr gelungen ist.

Auch zukünftig möchten wir dazu einladen, selbst den Geist Gottes in unserer Mitte an unterschiedlichen Orten zu erleben. In diesem Advent werden wir erstmals mit einer lebendigen Krippe (siehe Titelfoto) auf dem Bensberger Markt die Passanten danach fragen, was für sie persönlich Weihnachten bedeutet und wo für sie der Geist Gottes erlebbar wird. Jeden Donnerstag gehen wir mit der Aktion „Blaues Sofa“ als Gemeinde zu den Menschen - in der Regel mit Kaffee und je nach Jahreszeit mit Glühwein, heißen Maronen und anderem. Wir fragen sie nach der Hoffnung, der Freude und Angst, die sie erfüllen und versuchen, für sie da zu sein, in den Austausch über Gott und die Welt zu kommen und Hilfen anzubieten.

Eine „offene und lebendige Gemeinde“ zu sein, in der sich nicht nur viele Menschen unterschiedlichen Alters einbringen, sondern die auch einladend für diejenigen wirkt, die sich bisher noch nicht eingeladen fühlten, haben wir uns im Pfarrgemeinderat mit dem neuen Seelsorgeteam auf die Fahne geschrieben. In der Jugendarbeit haben wir neben den bisherigen drei Pfingstlagern und zwei Sommerlagern Fahrten nach Rom, Taizé und zum Weltjugendtag angeboten. Die Jugend macht und nutzt ihre eigenen Angebote, die nicht unbedingt der herkömmliche Sonntagsgottesdienst sind. Da suchen wir mit den jungen Menschen nach neuen Formen, die sie begeistern.

Eine Fahne mit der Aufschrift „Offene Kirche“ weht in diesem Jahr jeden Tag von 8 bis 18 Uhr vor unseren Kirchen und möchte zeigen, dass jeder herzlich eingeladen ist, hereinzukommen, um eine Erfahrung von Gemeinschaft mit Menschen und Gottes Segen zu erleben. Wer lebendig mitfeiert, fragt

oder glaubt, ist nicht allein!
Ihre Antworten auf die Gemeindeumfrage „Wie stellen Sie sich die Zukunft der Gemeinde vor?“ haben wir inzwischen ausgewertet. Für Ihre Antworten danken wir Ihnen herzlich! Wir werden nun überlegen, wie wir unsere zahlreichen Angebote für jede Altersgruppe noch verbessern und auch Menschen erreichen können, die bisher nicht der Einladung in unsere Kirchen folgen.

Wir haben unsere Sprechstunden in beiden Pfarrbüros ausgeweitet (Bensberg und Moitzfeld im Wechsel - Anmeldung über das Pastoralbüro, Tel. 52424) und versuchen auch außerhalb der originären kirchlichen Orte, in unseren Kindergärten, in den Grundschulen, im Krankenhaus und Hospiz mit Ihnen Gemeinschaft zu bilden, die trägt - in den verschiedenen Situationen des Lebens.
Ein Projektteam wurde aus Mitgliedern des Pfarrgemeinderates, des Kirchenvorstandes, des Seelsorgeteams und aus zusätzlich berufenen jungen Leuten gebildet, das sich über den ‚Pastoralen Zukunftsweg‘ unserer Gemeinden Gedanken machen und diese den Gremien und der Gemeinde als Skizze vorstellen soll. Wir wollen überlegen, wie wir zukünftig Pastoral gestalten und daraus auch Anforderungen an unsere Gebäude ableiten.

Weihnachten, das Fest der Menschwerdung des Sohnes Gottes, will uns zu unserer eigenen Menschwerdung verhelfen; es führt uns zu der Frage, wes Geistes Kind wir eigentlich sind - ob wir uns trauen, dem Geist Gottes zu vertrauen, der uns umgestalten will zu Menschen, die auch anderen zu ihrer Menschwerdung verhelfen können. Unseren Kindern und Jugendlichen zum Beispiel, die ein Anrecht darauf haben, „nicht um Gott betrogen zu werden“ (Albert Biesinger). Sie sollten vielmehr von ihren Eltern, Lehrern und unseren Gemeinden hineingeführt werden in eine Vertrauensbeziehung zu Gott, der uns Vater und Mutter zugleich ist und der in dem Kind in der Krippe wirklich ein „Immanuel“, ein Gott mit uns, ein Gott an unserer Seite, geworden ist.

Ob Sie in den Wochen des Advents an den Früh- oder Spätschichten teilnehmen, ob Sie unseren „lebendigen Adventskalender“ auf seinen Stationen begleiten, das Fest des Hl. Nikolaus mit Flüchtlingen feiern, ob Sie dienstags zwischen 12 und 13 Uhr unser neues ökumenisches Projekt „Bensberg isst was“ im evangelischen Gemeindesaal unterstützen oder ob Sie die Gottesdienste oder geistlichen Konzerte unserer Gemeinden besuchen oder mit Ihrer Familie und mit Freunden die alten Advents- und Weihnachtsbräuche neu beleben - die Möglichkeiten, das Wesentliche zu entdecken, sind vielfältig.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen im Namen aller Seelsorger und Mitarbeiter einen besinnlichen Advent, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.
Möge Sie der Segen Gottes begleiten, den unsere Sternsinger in Ihr Haus bringen möchten - und gleichzeitig für Kinder in Not sammeln.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Andreas Süß, Pfr.

Liebe katholische Geschwister

Foto: To

Vor kurzer Zeit habe ich Jubiläum gefeiert: Fünfundzwanzig Jahre als Pfarrer in Bensberg. Dazu hatte ich eine Fotowand mit Bildern aus diesen Jahren und auch gesammelte Schlagzeilen aus den Tageszeitungen gestaltet: Irakkrieg, Balkankrieg, Fall der Sowjetunion, Berlin als Bundeshauptstadt, deutscher Papst usw. Beim Betrachten dieser Schlagzeilen konnte ich noch einmal nachempfinden, was die dazugehörigen Gefühle, zum Teil auch Befürchtungen oder Hoffnungen waren, und welche Auswirkungen das ein oder andere bis heute hat. Und etliches davon haben wir als Christen von unserem Standpunkt her betrachtet und bewertet, dazu Stellung genommen oder auch ganz aktiv Betroffenen geholfen. Wir hatten in Bensberg viele Flüchtlinge des Balkankrieges, wir haben heute neue Flüchtlinge, für die wir ökumenisch aktiv sind. Wir hatten in unserer evangelischen Gemeinde traumatisierte palästinensische Kinder zu Gast u.v.a.m.

In der Weihnachtsgeschichte wird uns von einem Ereignis berichtet, das heute garantiert in den Nachrichten wäre. Die Aktuelle Stunde oder die Tagesschau, die Tageszeitungen würden darüber berichten, wenn irgendwo über einem Stall plötzlich seltsame Lichtgestalten auftauchten, Gesänge zu hören wären, Menschen zum Gebet vor einer frisch gebackenen Familie niederknieten. Ob das damals wirklich genau so war oder ob wir hier, aus der gläubigen Schau der Nachgeborenen ein impressionistisches Bild gemalt bekommen: „So müsste es doch gewesen sein!“ - Tatsache ist, dass in der Welt der Nachrichten und Geschichtsschreibung diese Geburt keinen Niederschlag in den „Medien“ gefunden hat.

Das Medium, das darüber berichtet, ist die Bibel. Die Medien, die es weitertragen und sagen, sind wir selbst. Wir sind, jede und jeder mit dem eigenen Zeugnis, selbst Fernsehen, Zeitung, Internet, Twitter - oder wir sind es nicht. Und wir entscheiden selbst, ob wir diese Nachricht für eine Schlagzeile unseres eigenen Lebens halten oder nicht.

„Euch ist heute der Heiland geboren“, der „Friedefürst“, wie Jesaja sagt. Bei

näherer Betrachtung der Weltläufte ist die Kraft dieser Botschaft, die doch nie eine Schlagzeile war, lebendiger und kräftiger gewesen, als alle anderen Nachrichten es je waren. Und es ist immer noch gut, sie hoch zu heben, ins Leben hinein zu nehmen und weiter zu sagen. Der 24. Dezember kann nur ein Datum sein oder aber er wird uns zum Heiligen Abend, immer neu. Wir entscheiden.

Es grüßt Sie alle in dieser Segenszeit im Namen der Evangelischen Gemeinde in Bensberg

Ihr
Wolfgang Graf , Pfr.

Noch keinen Weihnachtsbaum?

Dann einfach einen bei den Bensberger Pfadfindern kaufen!
Wo: Auf der Höhe, 51429 Bergisch Gladbach (DEWOG-Siedlung, Moitzfeld)

Gerne sind wir für Fragen zu unserer Organisation bei einer Tasse Glühwein oder Kakao sowie Waffeln oder frischen Keksen da.
Der Gewinn fließt ausschließlich in unsere Kinder- und Jugendarbeit.
www.dpsgbensberg.de

„Wir sind Kirche auf dem Weg“

Eine Projektgruppe soll ein pastorales Zukunftskonzept für St. Nikolaus und St. Joseph erarbeiten

„Wie stellen Sie sich die Zukunft der Gemeinde vor?“ Diese Frage war den Mitgliedern von St. Nikolaus und S. Joseph im Sommer gestellt worden. Auf Fragebögen, die im Juli zusammen mit dem Pfarrbrief an die 5000 katholischen Haushalte in Bensberg und Moitzfeld verteilt worden waren, konnten sie ihre Vorstellungen äußern und Verbesserungsvorschläge machen. Die Ergebnisse der Umfrage wurden im Herbst den Gemeindemitgliedern vorgestellt.

In der Umfrage waren die Teilnehmer aufgefordert worden, Angaben über ihr Verhältnis zum Glauben und zur Kirche zu machen und die kirchlichen Angebote in Bensberg und Moitzfeld zu bewerten. Bei einem Rücklauf von 226 Fragebögen können die Ergebnisse nicht als repräsentativ gelten. „Doch sie spiegeln die Wahrnehmungen und Wünsche der Befragten wieder und lassen Trends erkennen“, sagte Franziska Strecker, die mit einem Team von Bonner Theologiestudenten die Umfrage ausgewertet hat.

Die große Mehrheit der Befragungsteilnehmer ist über 50 Jahre alt (70,8%). Davon machen die über 70-Jährigen die zahlenmäßig größte Gruppe aus. Insofern spiegeln die Daten auch die Altersstruktur der Kirchenbesucher sowie die allgemeine demografische Entwicklung wider. Deutlich mehr Bensberger als Moitzfelder beteiligten sich an der Befragung, aber – was auf den ersten Blick überrascht – auch Personen, die nicht in den Gemeinden wohnen und sich dennoch zugehörig fühlen.

Was die Befragten vor allem von der Kirche in Bensberg und Moitzfeld erwarten, ist Seelsorge: Für über 60 % steht sie an erster Stelle. Ein Hinweis darauf, dass die Kirche vor Ort sich wieder mehr auf ihre Kernkompetenz besinnen sollte? Nach Altersgruppen aufgeschlüsselt ergibt sich, dass der Wunsch nach Seelsorge mit zunehmendem Alter stärker in den Vordergrund rückt. Andere Bereiche, die ab dem vierten Lebensjahrzehnt häufig nachgefragt werden, sind Begegnung und Glaubensgespräche/-kurse. Die jüngeren Altersgruppen wünschen sich eher kirchliche Angebote zur Freizeitgestaltung und für Kinder und Jugendliche.

Die Antworten auf die Frage, wie bestehende Angebote ergänzt und verbessert werden können, weisen in eine ähnliche Richtung. Vor allem Glaubensbildung wird gewünscht sowie mehr Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene. Auch wurden konkrete Verbesserungsvorschläge gemacht, wie etwa andere Messzeiten, modernere Lieder sowie Mitfahrgelegenheiten

zu den Gottesdiensten. Mehrere Befragte äußerten den Wunsch, dass sich die Kirche mehr öffnen, Kirchenferne ansprechen und zu einer Gemeinde zusammenwachsen solle.

Zur Umgestaltung der kirchlichen Gebäude in St. Nikolaus und St. Joseph befragt, gab die Mehrzahl an, dass sie die Renovierung des Treffpunkts und eine Umgestaltung des Kirchenumfelds von St. Nikolaus für vordringlich halte. Die Barrierefreiheit ist ein Aspekt, den sich Besucher beider Kirchen wünschen.

Mit den Ergebnissen der Befragung müssen sich die verantwortlichen Gremien in naher Zukunft intensiv auseinandersetzen. Was bedeutet es beispielsweise, wenn ein großer Prozentsatz der Gemeindemitglieder sich mehr Seelsorge wünscht? Welche konkreten Erwartungen stecken dahinter? Als erste Reaktion auf dieses Votum hat das Seelsorge-Team seine Sprechzeiten bereits ausgeweitet. Doch scheint die überraschend große Nachfrage nach Seelsorge eine wahre Herkulesaufgabe zu sein, die mit wenigen Hauptamtlern allein nicht zu stemmen ist. Eine Alternative läge sicher darin, den Begriff der Seelsorge künftig weiter zu fassen und nicht nur auf das Pastoralteam zu beschränken. „Seelsorge heißt: ein zuhörendes Gespräch führen“, sagte Pfarrer Andreas Süß. In diesem Sinne leisten auch Laien Seelsorge, die Menschen in existenziellen Krisen unterstützen – etwa wenn sie im Rahmen von Besuchsdiensten zu kranken und alten Menschen gehen. Solche Angebote, die in St. Nikolaus und St. Joseph schon bestehen, sollen in Zukunft nach Möglichkeit personell verstärkt und ausgebaut werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt rückte durch die Umfrageergebnisse in den Blick: Wie bedarfsgerecht sind die Strukturen vor Ort? So gibt es beispielsweise zwar Angebote für Familien mit kleinen Kindern – wo aber werden Singles oder Alleinerziehende angesprochen? Dabei machen sie inzwischen einen erheblichen Anteil an der Gesamtbevölkerung aus. Auch die Tatsache, dass rund drei Viertel der Gemeindemitglieder von St. Nikolaus keine gebürtigen Bensberger sind, wirft Fragen auf: Wie werden in St. Nikolaus und St. Joseph

Franziska Strecker, Theologiestudentin und verantwortlich für die Auswertung der Fragebögen, erläutert Martin Brochhaus, Vorsitzender PGR, (links) und Pfarrer Andreas Süß die Umfrageergebnisse.

Foto: To

Zugezogene in das Gemeindeleben einbezogen? Fühlen sie sich willkommen und in die Gemeinschaft aufgenommen?

Einen Schwerpunkt bildete die Frage, wie dem Wunsch nach mehr Angeboten für Kinder und Jugendliche entsprochen werden kann. Nur einfach mehr zu tun, wäre der falsche Ansatz, darin war man sich einig – stattdessen muss nach der Qualität der Angebote und dem realen Bedarf gefragt werden. Wenn Kirche in Zukunft auch Außenstehende erreichen will, muss sie verstärkt auf niederschwellige Angebote setzen. Die interreligiös geprägte Kinder- und Jugendarbeit soll ausgeweitet werden; den Erfordernissen unserer Zeit gemäß sollen zusätzlich Angebote ohne große Verbindlichkeit etabliert werden. Selbstredend sollen christliche Werte nach wie vor im Zentrum der Jugendarbeit stehen – als Fundament der gemeinsamen Aktivitäten, aber ohne „missionarischen Anspruch“.

Der vielfach geäußerte Wunsch nach einer Vertiefung des Glaubenswissens ist ein weiterer Bereich, dem man sich künftig mehr widmen will. In der Umfrage wurde sichtbar, dass die Glaubenserfahrung an bestimmte Lebensalter gebunden ist – ein Punkt, der bei der Gestaltung entsprechender Angebote stärker berücksichtigt werden muss. Ziel wird es sein, bereits bestehende Gruppen (Bibelkreise und Gesprächskreise für Männer oder Frauen), zu öffnen sowie neue aufzubauen. „Über das Erleben von Gemeinschaft wächst die Glaubenserfahrung“, betonte Pfarrer Süß. Der Aspekt des „belonging before believing“ ist aber auch untrennbar verknüpft mit den Räumen, in denen solche Begegnungen stattfinden können.

Eine Projektgruppe soll nun die weiteren Schritte für ein pastorales Zukunftskonzept erarbeiten. Mit ersten Ergebnissen, die auch die Grundlage für die architektonische Neugestaltung der kirchlichen Räume in Bensberg und Moitzfeld sein werden, ist bis zum Frühjahr 2017 zu rechnen. Bis dahin werden jedoch noch etliche Fragen zu klären sein. „Wir müssen Versuch und Irrtum zulassen“, sagt Pfarrer Andreas Süß. „Die Kirche von morgen wird eine experimentelle Kirche sein.“

MM

Im Jahr 2016 rückt ***Adveniat*** die Amazonas-Region in den Mittelpunkt – ein Ökosystem mit einer atemberaubenden Artenvielfalt und Kulturraum indigener Lebensformen. Multinationale Energiekonzerne, Landspekulanten und Holzfäller dringen immer weiter in diesen Lebensraum vor.

„Es reicht nicht zu warten, dass Menschen zu uns kommen“

Im Interview gibt das Seelsorgeteam Auskunft über die bisherige gemeinsame Arbeit und die künftigen Vorhaben.

Advent, Zeit der Besinnung – vielleicht auch der persönlichen Bilanz? In diesen Wochen kann das Pastoralteam auf die ersten 15 Monate in St. Nikolaus und St. Joseph zurückblicken. Eine spannende und inspirierende Zeit für alle Beteiligten. „Konturen“ sprach mit Pfarrer Andreas Süß, Pastoralreferent Leonard Schymura, Pfarrvikar Dr. Luke Ndubuisi und Kaplan Christian Farcas über ihre Erfahrungen in diesen Monaten. Was hat sie bewegt? Was konnten sie bewegen? Wie läuft die Zusammenarbeit im Team?

Herr Pastor Süß, hatten Sie sich Gemeindeleitung so vorgestellt?
Süß: Ehrlich gesagt: Ja! Ich bin ja selbst auch in einer lebendigen Gemeinde großgeworden, war Messdiener und habe dort früh die Gremienarbeit kennengelernt. Im Seminar habe ich später dann Priester dazu ausgebildet, Verantwortung für eine Gemeinde zu übernehmen. Also war ich im Grunde mit der Aufgabe vertraut.

Trotzdem war sicher vieles neu für Sie bei Ihrem Start. Was hat Sie in Bensberg und Moitzfeld positiv überrascht?
Süß: Die Lebendigkeit der Gemeinde und dass hier der Glaube sichtbar gelebt wird. Auch dass die Gruppierungen weitestgehend selbständig arbeiten. Mit ihrem Selbstverständnis machen sie Glaube, Hoffnung und Liebe erfahrbar.

Aber es gab wohl auch Herausforderungen? Etwas, das nicht gleich rund lief...?
Süß: Ganz konkret ist das in Bensberg sicher die Situation der kirchlichen Räume, speziell die des Treffpunkts, wo dringender Renovierungsbedarf besteht. Darüberhinaus sind die veränderten Rahmenbedingungen von Kirche für uns alle eine große Herausforderung: Wir müssen uns damit auseinandersetzen, dass Kirche sich in den nächsten Jahren personell, finanziell und gesellschaftlich sehr wesentlich wandeln wird.

Schon jetzt sind die Kirchen an den Sonntagen halb leer... Was wollen Sie gegen den zunehmenden Trend unternehmen, dass die Gottesdienstbesucher wegbleiben?
Süß: Wir sind hier gleich eingestiegen in das Konzept „Offene Kirche“, mit dem wir noch einladender für Menschen sein wollen. Aber wir spüren auch, dass es nicht mehr reicht, darauf zu warten, dass die Menschen zu uns kommen. Wir müssen zu ihnen gehen und herausfinden, was sie berührt. Mit unserem Projekt „Pastoraler Zukunftsweg“ haben wir gerade damit begonnen, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Gemeindemitglieder auszuloten. Danach werden wir versuchen, die entsprechenden Raumangebote in Bensberg und Moitzfeld zu schaffen. Beides gehört zusammen.

Das alles wird auf Jahre viel Geld und Energie binden. Ist es sinnvoll, in solche Projekte zu investieren? Erreichen wir dadurch wirklich mehr Menschen?
Süß: Ja! Ich baue darauf, dass Einzelne ihre positiven Glaubenserfahrungen mitteilen und somit nach außen wirken. Wenn ich spüre, dass Gott mir guttut und etwas in mir heilt, dann teile ich das anderen mit. Ich frage mich, ob wir genug über unseren Glauben sprechen und ob wir nicht neue Formen des Sprechens finden müssen. Meine Hoffnung ist, dass unsere Gemeinde zu einem Ort wird, wo die Menschen sich angenommen fühlen mit ihren Sorgen und Nöten, weil andere da sind, die sich kümmern und helfen. Jeder braucht einen solchen Ort, wo er aufgehoben ist – eine Heimat.

Damit wären wir als Kirche bei unserem Kerngeschäft...
Süß: Ja, das ist unser aller Auftrag als Getaufte und Gefirmte. Wir alle sind der Leib Christi, der aus den verschiedenen Gliedern besteht, die füreinander Sorge tragen.

Öffentlichkeitsarbeit ist Ihnen sehr wichtig - vor allem auch in den sozialen Netzwerken. Aber mal ehrlich: Liegt in Facebook, Twitter und Co. wirklich unsere Zukunft als Kirche?
Süß: Ja, auch. Denn es ist wichtig, alle unsere Möglichkeiten zu nutzen, auf unsere guten Angebote hinzuweisen. Ich bin manchmal überrascht, dass unsere Gemeindemitglieder trotz unserer Home-

Das Seelsorgeteam, von links: Kaplan Christian Farcas, Pfarrer Andreas Süß, Pfarrvikar Dr. Luke Ndubuisi, Pastoralreferent Leonard Schymura Fotos: To

page, des Pfarrbriefs, des Schaukastens und der wöchentlichen Pfarrnachrichten über vieles gar nicht informiert sind. Wenn wir uns der neuen Medien bedienen, zeigen wir damit auch: Kirche ist **in** der Welt. Das wirkt auch nach innen und stärkt die Kerngemeinde. Nehmen Sie zum Beispiel unsere Aktion „Blaues Sofa“: Durch diesen extrovertierten Schritt werden wir als Kirche anders wahrgenommen. Wir zeigen, dass wir mitten unter den Menschen sind und im Stadtteil vieles bewegen können.

Das „Blaue Sofa“ ist in der Tat ein „Hingucker“. Wie erleben Sie die Reaktion der Menschen jeden Donnerstag mitten auf dem Markt?

Dr. Luke: Das macht Spaß! Es ist aktive Seelsorge. Wir setzen damit ein gutes Zeichen. Man sieht uns, beobachtet uns und fragt auch schon mal, wenn wir noch nicht da sind: „Wo bleibt denn das Sofa?“

Gibt es etwas Ähnliches in Ihrer Heimat Nigeria?

Dr. Luke: Ja, es kommt vor, dass der Priester um 12 Uhr auf dem Markt ein Angelusgebet spricht. Es steht ja schon in der Heiligen Schrift, dass der Apostel Paulus auf der Agora - dort, wo das Treiben war - predigte.

Wie geht es Ihnen mit dieser Form, sich als Kirche in der Öffentlichkeit zu präsentieren?

Farcas: Kirche auf dem Markt – das ist neu für mich. In meiner Heimat Rumänien ist Kirche zwar auch auf den Straßen präsent, aber nicht so. Wir ziehen an hohen Feiertagen in Prozessionen durch die Stadt, etwa drei- bis viermal im Jahr. Solche Anlässe sind sehr wichtig und spielen im religiösen Leben eine große Rolle. Hier aber war die Sofa-Aktion erst einmal eine Herausforderung für mich, auch weil ich noch sprachliche Barrieren habe, auf die Menschen zuzugehen – aber grundsätzlich mache ich das gern!

Laut unserer Gemeindebefragung wünschen sich viele Menschen mehr Glaubensgespräche und Seelsorge. Hat Sie das erstaunt?

Süß: Nein. Jeder hat eine Sehnsucht nach Menschen, die ihm zuhören. Ich sehe in der Seelsorge unsere Hauptaufgabe. Ich möchte den Menschen die Frohe Botschaft nahebringen. Viele haben heute Angst, Gott in ihr Leben zu lassen. Sie gehen auf Distanz zu ihm. Ich wünsche mir, dass wir uns von der Liebe Gottes berühren lassen.

In der Wahrnehmung vieler Menschen sind Pfarrer heute eher Manager als Seelsorger. Müssen wir wieder mehr Spiritualität vermitteln und über den Glauben sprechen?

Schymura: Wir sprechen schon jetzt an vielen Orten über den Glauben, aber nicht in einer einheitlichen Sprache. Die Frage ist auch, wer mit wem über den Glauben spricht. Mit Kommunionkindern müssen wir anders reden als mit Erwachsenen. Das ist die Herausforderung der Katechese! Gespräche über den Glauben finden aber auch dort statt, wo man sie nicht als solche wahrnimmt. Wenn Kinder und Jugendliche im Treffpunkt zusammenkommen, erleben sie das nicht in erster Linie als ein Treffen junger Christen, sondern als eines von Freunden. Und ein Schulgottesdienst wird von vielen Kindern als schulische Veranstaltung gesehen – dabei sind auch das Glaubensgespräche. Wir müssen immer wieder Anlässe zum Sprechen schaffen und nach den Themen fragen, die den Einzelnen bewegen. Es geht darum, Bedürfnisse wahrzunehmen.

Süß: In der Befragung stand bei den jungen Menschen an vorderer Stelle der Wunsch nach mehr Angeboten für ihre Altersgruppe – auch das sind Gelegenheiten, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Wie wichtig ist die Jugendarbeit mit Blick auf den pastoralen Zukunftsweg?

Schymura: Sehr wichtig. Aber sie ist auch ein ganz besonders sensibles Feld. Jugendlichen wird über Beziehungen mehr Glaubenserfahrung vermittelt, als wenn wir Seelsorger direkt auf sie zugehen. Unsere Aufgabe ist es, im Hintergrund zu bleiben, ihnen zu zeigen, dass wir sie so nehmen, wie sie sind, und sie nicht in eine Schublade einordnen wollen. Sie dürfen offen sein und auch Kritik äußern. Wichtig ist, mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Das „Zeugnis ohne Worte“ bringt in der Jugendarbeit mitunter mehr. Die Jugendlichen schauen auf uns als Personen und nicht so sehr auf das, was wir sagen. Und wir müssen ihnen signalisieren: Ihr habt hier auch euren Platz. Diese Beziehungsbotschaft geschieht oft nonverbal.

Sind Beziehungen also das A und O in der Jugendpastoral?

Schymura: Nicht nur da. Auch bei Erwachsenen beobachten wir das, zum Beispiel bei den Erstgesprächen mit Kommunioneltern. Manche von ihnen haben seit Jahren keinen Kontakt mehr zur Kirche. Dann ist diese erste Begegnung besonders wichtig, um ihnen Räume zu eröffnen und zu zeigen: Hier seid ihr willkommen.

Ist es nicht manchmal demotivierend, Kommunionkatechese mit Familien aus zunehmend kirchenfernen Milieus zu machen und Grundbegriffe klären zu müssen?

Schymura: Das ist nach wie vor eine Arbeit, auf die ich mich sehr freue. Ich erlebe, dass Kinder sehr offen sind für religiöse Fragen. Auch den Eltern wollen wir vermitteln, dass sie hier nicht etwas tun *müssen*, sondern teilnehmen *dürfen*. Dass sie erleben können, wie ihre Kinder begeistert sind und neue Freunde finden. Hier vertraue ich auf die Kraft der Einladung! Ich bin überzeugt, dass die Kommunionkatechese nachhaltig wirkt, wenn Kinder beteiligt und Eltern mit einbezogen werden. Dann hat sie eine große Effizienz.

Apropos Effizienz: Was konnten Sie im Bereich Jugendarbeit bisher bewegen?

Süß: Wir sind dankbar, dass wir bisher wichtige Akzente setzen konnten: Wir haben Fahrten zum Weltjugendtag in Krakau, nach Taizé

und die Messdienerwallfahrt nach Rom unternommen, dazu drei Pfingstlager und vier Sommerfreizeiten mit unterschiedlichen Jugendgruppen. Das sind viele unterschiedliche Angebote.

Wo aber manifestiert sich dieser Einsatz für die Jugendlichen, den Sie alle mit vereinten Kräften im letzten Jahr gezeigt haben? Die jungen Leute kommen sonntags nicht mehr zur Kirche...

Schymura: Das gehört zu der aktuellen Umbruchsituation, über die auch andere Gemeinden klagen. Es ist schwierig, im Gottesdienst alle Zielgruppen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen anzusprechen. Manche kommen auch nicht, weil es ihnen nicht vorgelebt wurde. Trotzdem müssen wir weiterhin Impulse setzen. In der Jugendarbeit geschieht nichts von heute auf morgen; sie braucht Zeit, sich zu entwickeln.

Farcas: Jugendliche wollen am Wochenende anderes unternehmen, als ihren Glauben zu praktizieren. Der Gottesdienst ist ihnen nicht so wichtig. Sie fühlen sich dort nicht beheimatet. Aber Angebote wie das Taizé-Gebet werden meist von jungen Menschen gut besucht.

Schymura: Ja, sie suchen eher nach Angeboten mit Erlebnischarakter. Wichtig ist, sie selbst herausfinden zu lassen, was sie wollen. Wir geben ihnen die Möglichkeit, Gewohntes neu zu betrachten.

Dürfen sie auch mit neuen Zugangswegen zum Glauben experimentieren?

Schymura: Ja, nur sollten wir Seelsorger möglichst nah an den Jugendlichen bleiben. Wir haben schon gewisse Erwartungen, sitzen nicht nur da und warten, was passiert, sondern setzen auch ganz bewusst Themen.

Farcas: Als Seelsorger muss ich eine Grundlage für den Glauben schaffen; erst dann kann ich darauf aufbauen. Die Menschen müssen eine Sehnsucht nach Gott spüren – ihnen dabei zu helfen, ist unsere Aufgabe. Und wer sich an diesem Ausgangspunkt befindet, ist offen für weitere Glaubenserfahrungen.

Schymura: Nicht umsonst heißt es: Wenn du ein Schiff bauen willst, lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem Meer... Wir müssen Betroffenheit erzeugen. Wenn die Menschen von einer Botschaft berührt sind, dann bewegen sie sich. Dazu gehört, dass wir die Fragen und Bedürfnisse der Menschen ernst nehmen. Wenn wir in der Katechese Themen aufgreifen, die keinen interessieren, erreichen wir die Menschen nicht. Überhaupt scheint mir das eine Gefahr zu sein: Antworten auf Fragen zu liefern, die keiner stellt.

Firmlinge mit Pfr. Süß (2.v.r.) beim Waffelbacken für einen guten Zweck

Foto: privat

Wie lautet Ihr Resümee nach den bisherigen 15 Monaten in Bensberg und Moitzfeld?

Süß: Es ist uns gelungen, Vertrauen aufzubauen. Vertrauen ist der Anfang von allem. Gute Beziehungen sind die Grundlage, um jetzt miteinander in Projekte zu gehen. Wir haben viel Bewährtes und Traditionen weitergeführt, die in Bensberg und Moitzfeld bestanden haben und die wir wertschätzen – in der Ökumene zum Beispiel. Was wir neu eingeführt haben, waren zusätzliche Angebote: etwa die „Before-work“-Messe oder die Taizé-Fahrt. Wir wollen immer wieder mit neuen Impulsen locken...

Sie sind ein multikulturelles Team. Wie funktioniert da die Zusammenarbeit?

Dr. Luke: Sehr gut! Beide Gemeinden profitieren von unserer Verschiedenheit. Aber in allererster Linie sind wir Mitbrüder.

Heißt das, Sie haben auch alle dieselbe Idee von Gemeinde?

Süß: Nein! Überhaupt nicht. Jeder bringt ja seinen eigenen Hintergrund und die Prägungen aus seiner Heimat mit. Aber darin liegt ja gerade die Bereicherung. Wir sind Weltkirche vor Ort und konnten schon nigerianische und rumänische Taufen durchführen...

Farcas: ...und den Kontakt zu diesen Familien halten. Gute Kommunikation ist wichtig, damit sie auch weiterhin zu uns kommen. Des anderen Sprache zu kennen, ist da von elementarer Bedeutung.

Betrachten Sie mit dem Blick von außen unsere Probleme nicht manchmal als Luxusprobleme, verglichen mit dem, was die Menschen in Ihrer nigerianischen Heimat bewegt, Dr. Luke?

Dr. Luke: Manche Themen sind für alle Menschen wichtig. Wenn ich zum Beispiel mit Menschen vor Taufen oder Beerdigungen spreche, haben sie oft viele Fragen - vor allem, was den Ablauf betrifft, weil sie mit kirchlichen Ritualen nicht vertraut sind. Die Gespräche dauern manchmal eine Stunde und mehr. In einer Messe ist oft keine Zeit, darauf später noch einmal einzugehen. Diese Menschen erleben aber: Wenn sie Fragen haben, bekommen sie von einem Priester Antworten. Das gibt ihnen Sicherheit, und sie sind dankbar dafür. Auch Glaubensfragen werden bei solchen Kontakten zum Thema. Dann geht es um die Suche nach Selbsterkenntnis – und das ist immer auch der erste Schritt zur Gotteserkenntnis.

Und wie ist Ihr Blick auf die Kirche hier – verglichen mit den Erfahrungen, die Sie in Rumänien und Ungarn gemacht haben, Kaplan Farcas?

Farcas: Für mich ist es schwierig, die „neue Sprache“ der Kirche zu verstehen. Mich beschäftigt, wie wir auf die aktuelle Krise reagieren können. Doch ich erlebe es als ein großes Glück, hier sein zu können; in Bensberg und Moitzfeld fühle ich mich wohl. Hier engagieren sich viele Menschen und sind offen für Neues. Das hat mir bei meinem Neubeginn in

Deutschland sehr geholfen. Und eigentlich haben wir doch hier auch grenzenlose Möglichkeiten...

Wie soll es weitergehen? Was sind Ihre Pläne für die nächste Zeit?

Schymura: Die Kirche der Zukunft ist das Thema, das uns alle bewegt – hier am Ort und in der Region. Das ist die Herausforderung. Konkret müssen wir uns in der Gemeinde fragen, wo kann Bestehendes gestärkt werden, was muss wegfallen? Wir müssen unsere Angebote noch mal gut anschauen und profilieren. Die Frage ist doch, wie finden wir zu einer Einheit mit den unterschiedlichsten Gruppen, um Gemeinschaft leben zu können?

Süß: Der Schlüssel zu allem ist, dass wir von außen als Menschen erlebt werden, die mit Gott sprechen. Und dass auch andere sich wünschen: Ich will so froh sein wie Du! Natürlich beschäftigt uns dabei, wie wir künftig als Gemeinde leben wollen. Es geht um ein pastorales Programm und um die Räume, die wir dafür brauchen. Unsere Glaubensräume korrespondieren mit der Architektur, die wir dafür bauen wollen. Schon jetzt müssen wir uns Gedanken darüber machen, was die neue Generation mit sich bringt, die dann am Tisch sitzt. Ich weiß natürlich auch, dass uns das alles viel Kraft kosten wird.

Das alles wird nicht nur eine Frage des Machens sein...

Süß: Genau. Deshalb habe ich mir für das nächste Jahr auch vorgenommen, mehr mit den Menschen zu beten. In einigen Gruppen, zum Beispiel mit den Firmkatecheten, habe ich damit schon angefangen, und ich merke, wie stark das wirkt - ganz nach dem Motto: Unser ganzes Sprechen soll Gebet sein.

Das Interview führten Martina Martschin und Beatrice Tomasetti

Versuchen wir,
Weihnachten im wahren Geist
des Evangeliums zu leben,
indem wir Jesus in
die Mitte unseres Lebens
stellen.

Papst Franziskus

Neue Begegnungsmöglichkeiten auf dem Kirchplatz

Von nun an wird es an der Kirche St. Nikolaus Behindertenparkplätze und Fahrradständer geben

Die im Juli durchgeführte Gemeindeumfrage des Pfarrgemeinderates hatte auch den deutlichen Wunsch nach Begegnungs- und Sitzmöglichkeiten auf dem Kirchplatz von St. Nikolaus ergeben. Hinzu kommt, dass die auf dem Kirchplatz regelmäßig geparkten Autos an Werktagen manchmal eine Situation schaffen, dass Beerdigungen nicht geordnet ablaufen können. Nach Beratungen im Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand wird es daher von nun an eine neue Regelung geben.
Das bedeutet, dass zusätzlich neue Behindertenparkplätze und Fahrradständer unmittelbar am Kirchengelände, Nähe Sakristei, geschaffen werden. ***Damit tritt eine neue Ordnung am 1. Adventssonntag in Kraft.*** Die Verantwortlichen bitten darum, die am Abend und an Feiertagen kostenlosen Parkmöglichkeiten auf den Parkdecks des Amtsgerichtes oder in der Nikolausstraße sowie am Friedhof und Kindergarten zu nutzen. Das Parkhaus gegenüber der Kirche steht am Werktag ebenfalls gegen geringe Gebühren zur Verfügung. Eine nahe Anfahrt an die Kirche, um Gottesdienstteilnehmer mit Gehbehinderung aussteigen zu lassen oder Pfarrbürobesuchern den Zugang zu erleichtern, sei natürlich weiterhin möglich, betont der Kirchenvorstand ausdrücklich.

Ohne parkende Autos wirkt der Kirchplatz richtig idyllisch...

Foto: A. Süß

Weihbischof Ansgar Puff visitierte vom 23. August bis 4. September unsere Gemeinden und suchte vor allem die Nähe zu den Menschen. Wir halten Rückschau mit Bildern von einigen Begegnungen mit dem Gast.

links: Mit den Frauen der kfd startete er in seine Besuchswochen. Eine offene Atmosphäre ließ auch kritische Fragen der Frauen zu.

unten: Weihbischof Puff tauschte sich mit Religionslehrerinnen über die Anforderungen des heutigen Religionsunterrichtes aus.

Zu den besonders schönen Erlebnissen gehören sicherlich die Besuche der Kitas: Weihbischof Puff erklärt den Kindern seinen Bischofsstab und Ring, die Amtszeichen der Bischöfe.

unten: Selbstverständlich gab es oft Begegnungen mit dem Seelsorgeteam und den Messdienern an St. Joseph und St. Nikolaus.

oben: Auch ein Besuch von Palliativstation und Hospiz am VPH gehörte zum Programm; Weihbischoff Puff im Austausch mit den Hauptamtlichen der Station.

Fotos: To

Mit dankbarem Rückblick auf eine segensreiche Zeit

Die Pallottinerinnen geben ihre Bensberger Kommunität auf

„Der Verstand sagt: Es ist richtig so. Aber das Herz geht noch nicht mit." Sr. Nicola spricht aus, was alle Schwestern tief in ihrem Innersten bewegt. Und Sr. Pacifica ergänzt: „Es ist unser Zuhause, das wir jetzt hergeben." Denn zum Ende des Jahres geht am Vinzenz Pallotti Hospital eine Ära zu Ende. Anfang November haben sich die Pallottinerinnen dazu entschieden, nach 58 Jahren altersbedingt ihre Kommunität in Bensberg aufzulösen und sich dem Refrather Konvent im St. Josefshaus anzuschließen. Damit fällt dieser Entschluss mit dem Zeitpunkt der vollständigen Übergabe des Vinzenz Pallotti Hospitals an die Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe (GFO) am 1. Januar 2017 zusammen.

Derzeit leben noch acht Schwestern in Bensberg, die sich zuletzt vor allem ehrenamtlich in den vielen unterschiedlichen Bereichen des Krankenhauses engagiert haben: Sr. Reginata in der Krankenseelsorge und Sterbebegleitung sowie bei der Leitung der Grünen Damen und der Organisation der regelmäßig veranstalteten VPH-Flohmärkte zugunsten der weltweiten Missionsarbeit des Ordens; Sr. Pacifica Sperlich als Hausoberin und damit zuständig für die Kultur der 1000 Kleinigkeiten, wie sie es selbst gerne nennt; Sr. Nicola Schubert als ehemalige Verwaltungsangestellte in der Buchführung des Fördervereins Hospiz und Sr. Margret Harbaum in der Flüchtlingsarbeit der Gemeinde. Auch Sr. Dominica Rose, die 25 Jahre lang in der von den Pallottinerinnen errichteten Krankenpflegeschule Sozialwissenschaften, Ethik und Religion lehrte, mit 87 Jahren die Älteste im Konvent ist und zuletzt das Archiv der Gemeinschaft betreut hat, und Sr. Fernandis Westhoven, ehemals in der Krankenpflege und in der Schule tätig, fällt die anstehende Kopfentscheidung keineswegs leicht. „Aber die vielen wunderbaren Begegnungen hier nehmen wir voller Dankbarkeit mit", sagt Sr. Rita Lore Wicklein zuversichtlich, die 24 Jahre Ärztin in den Missionsstationen von Brasilien und Belize war und erst vor ein paar Jahren nach Bensberg gekommen ist. Die Sorge um die schöne Kapelle, in der sie bis zum Silvesterabend den Küsterdienst versehen wird, setzt Sr. Hiltrud Steiner zu, verantwortlich für die Hauswirtschaft in der Klausur.

Alle gemeinsam haben sie – noch bis zuletzt – mit ihrer Präsenz und den bei Patienten sehr geschätzten Besuchen am Krankenbett viel zu dem spürbar pallottinischen Geist im VPH beigetragen. Nun gilt es, ein letztes Mal das zu tun, was gerade „dran" ist, wie Vinzenz Pallotti es selbst einmal ausgedrückt hat.

Für die Schwestern bedeutet das, ihr Alter und den damit verbundenen Kräfteverlust in den vielen beschwerlich gewordenen Alltagssituationen anzunehmen und sich der Herausforderung eines neuen Lebensabschnittes mit zunächst vielen Unbekannten bewusst zu stellen. Wörtlich schreibt Provinzoberin Sr. Helga Weidemann in einer offiziellen Mitteilung an alle VPH-Mitarbeiter: „Nach dem Vorbild unseres Ordensgründers Vinzenz Pallotti, der vor mehr als 175 Jahren als Priester in Rom mit seinem Dienst an den Armen, Kranken und Waisen etwas in Bewegung gesetzt und dafür später die ‚Vereinigung des Katholischen Apostolates' gegründet hat, haben auch wir Pallottinerinnen immer – und auch heute noch – unseren Auftrag in der Welt gesehen. Der Umgang mit Menschen vom Lebensanfang bis zum Ende, ihre Begleitung und Versorgung, sind uns ein Herzensanliegen gewesen, sodass wir vor mehr als 58 Jahren hier in Bensberg dieses Krankenhaus gebaut haben."

Immer wieder habe die Bensberger Kommunität anstehende Aufgaben gemeinsam mit den Klinikmitarbeitern weiterentwickelt und bereitwillig Impulse aufgenommen und umgesetzt, würdigt Sr. Helga die Arbeit ihrer Mitschwestern in der Vergangenheit. Denn es gehöre zum Selbstverständnis der Pallottinerinnen, „wach zu bleiben für die Anrufe Gottes in der jeweiligen Zeit und darauf verantwortliche Entscheidungen zum Wohl der Menschen zu finden". Nun würden sich die Pallottinerinnen von einem Ort verabschieden, an dem die meisten von ihnen – und viele vor ihnen – über Jahrzehnte leidenschaftlich gern gearbeitet und auch eine Heimat gehabt hätten. „Der dankbare Rückblick auf eine segensreiche Zeit von mehr als 58 Jahren stärkt uns bei diesem Abschied", heißt es am Schluss ihres Briefes.

Das Vinzenz Pallotti Hospital war am 7. Oktober 1958 mit einer Gemein-

von links: Die Schwestern Fernandis Westhoven, Hiltrud Steiner, Reginata Nühlen, Dominica Rose, Nicola Schubert, Dr. Rita Lore Wicklein, Margret Harbaum, Pacifica Sperlich

schaft von damals insgesamt 60 Schwestern feierlich in Betrieb genommen worden. Im Laufe der Jahrzehnte sind dann immer noch neue Einrichtungen hinzugekommen: erst die Krankenpflegeschule, dann die Hebammenschule, schließlich die Elternschule und zuletzt noch das Bildungsinstitut für Gesundheit. „Mit Erziehung und Bildung hat eigentlich damals alles angefangen“, spannt Sr. Dominica den Bogen zum ersten Engagement Vinzenz Pallottis in Rom. „Wir haben, wo auch immer auf der Welt wir tätig wurden, stets bei den Ärmsten angefangen, haben uns dann um die Kinder gekümmert und waren schließlich vor allem in der Krankenpflege tätig. Es war unser Ordensheiliger, der uns das vorgelebt hat. Für die vielen Waisenkinder seiner Zeit, deren Eltern der Choleraepidemie in Rom zum Opfer fielen, suchte er damals Frauen, die die Erziehung und Bildung dieser Kinder in die Hand nahmen. Aus ihnen sind schließlich die Pallotterinnen hervorgegangen.“

Text und Foto: To

Die Pallottinerinnen laden am 15. Dezember um 15 Uhr zu einem Dankgottesdienst in die Krankenhauskapelle des VPH ein. Am 6. Dezember um 19 Uhr verabschiedet die Gemeinde die Schwestern in der Messe des Patroziniums in St. Nikolaus mit anschließender Begegnung im Treffpunkt.

Spatenstich zum Bau des Vinzenz Pallotti Hospitals 1956 mit Stadtdirektor Wilhelm Wagener

Die Sorge um den Menschen am Anfang und am Ende seines Lebens verstanden die Pallottinerinnen immer als ihren wichtigsten Auftrag.

Foto oben: Krankenhausseelsorgerin Sr. Reginata war über 35 Jahre lang eine Institution in Bensberg.

Stimmen zum Abschied der Pallottinerinnen:

„Die Pallottinerinnen machen den Ort, an dem sie leben, zu einem Segensort. Sie strahlen in ihrer Beständigkeit und in ihrer Bescheidenheit aus, dass es Freude macht, Gottes Wege zu gehen und alles anzunehmen. Im Gespräch mit ihnen erkennt man: Nichts läuft schief im eigenen Leben, alles hat seine gute Bedeutung.“

Annette Müller-Philippek

„Der Abschied der Pallottinerinnen aus Bensberg schmerzt. Und doch überwiegt der tief empfundene Dank an die Schwestern, die über viele Jahre das VPH durch ihre Menschlichkeit, ihre Wärme und ihr Mitgefühl geprägt haben.“

Lutz Urbach, Bürgermeister

„Der Auszug der Schwestern ist ein unersetzbarer Verlust für Bensberg, für das VPH und für die Menschen in dieser Region. In großem Leid hat uns die Kunst der Ärzte, aber vor allem der Einsatz der Schwestern durch Pflege, Trost und Gebet geholfen – bei Tag und bei Nacht. Gott und den Schwestern sei Dank!“

Renate Jaschick

„Die Pallottinerinnen haben ihr Krankenhaus seit 1958 im ‚pallottinischen Geist‘ geprägt und unzähligen Menschen Hilfe und Trost gegeben. Ein Stück Bensberger Stadtgeschichte geht jetzt zu Ende. Danke in Verbundenheit!“

Maria Theresia Opladen

„Wie hat mich diese Nachricht tief erschüttert! Wie soll es in Bensberg ohne die große Unterstützung unserer Schwestern weitergehen! Ich kann es gar nicht glauben. Unsere lieben Pallottinerinnen gehören zu Bensberg. Man kann sie sich nicht fortdenken. Bitte, bitte, wir brauchen ihren guten Geist! Er gehört hierhin. Auch für mich war er sehr wichtig. Ich werde die Schwestern sehr vermissen.“

Ines Offermann

„Ihr plötzlich angekündigter Weggang hat mich sehr traurig gemacht. Ich habe mich von den Schwestern in meinem ersten Jahr hier gut begleitet gefühlt und danke herzlich für allen Austausch und unser gegenseitiges Gebet! Im Namen der Gläubigen beider Gemeinden ein herzliches ‚Vergelt‘s Gott‘ für allen unermüdlichen Einsatz als Seelsorgerinnen, Kommunionhelferinnen, Lektorinnen und Katechetinnen - im Dienst an den Auszubildenden, Armen, Ausgegrenzten, Kranken und Sterbenden. Nur Gott weiß, was sie in diesen 58 Jahren in Bensberg und Moitzfeld geleistet haben, damit Menschen aus der ganzen Region an Leib und Seele gesunden oder – durch sie begleitet - eine Hoffnung auf die Auferstehung durch ihr Mit-Sein erleben konnten.

Andreas Süß, Pastor

„Auf die selbstverständliche Gastfreundschaft, mit der die Schwestern jede Woche ihre Kapelle für unseren Männergebetskreis zur Verfügung gestellt haben, können wir nur mit unserem Gebet antworten.“

Theodor Gatzweiler

Der Abschied der Pallottinerinnen schmerzt. Denn er markiert das Ende einer spezifischen geistlichen Kultur, mit der die Schwestern über ein halbes Jahrhundert lang das ‚Gesicht' und die Atmosphäre des VPH geprägt haben. Insbesondere die seelsorgliche Begleitung der Kranken und ihrer Angehörigen ist für zahllose Menschen eine unschätzbare Hilfe gewesen. Aber auch ihr ehrenamtliches Engagement über das Krankenhaus hinaus – etwa in den Gottesdiensten unserer Gemeinden oder der Moitzfelder Reha-Klinik – ist unvergessen. Sie werden uns sehr, sehr fehlen…"

Heinz-Peter Janßen, Pfr. i. R.

Auf ihre eigene Weise haben die Pallottinerinnen die gute Atmosphäre und den christlichen Geist des Krankenhauses nachhaltig geprägt. Dies konnte ich bereits bei meinem Krankenpflegepraktikum, später bei ärztlichen Weiterbildungen sowie auch bei den Geburten und Taufen unserer beiden Kinder mit großer Anerkennung erleben. Die Finanzierung des neuen Krankenhauses war zu der damaligen Zeit außerordentlich schwierig und hat meinem Vater, dem damaligen Bensberger Stadtdirektor, in jeder Hinsicht viel Zeit, Geschick und Energie zur Beschaffung der nötigen Gelder abverlangt. Aus dieser Zeit stammt der Seufzer meiner Mutter: ‚Wenn das Krankenhaus eine Frau wäre, ließe ich mich scheiden!' "

Dr. Peter Wagener

Meine vielen Begegnungen und anregenden Gespräche mit den ‚Schwestern im Herrn' waren immer aufs Neue inspirierend und glaubensstärkend. Denn jede von ihnen verkörpert auf ihre Weise authentisches, überzeugtes Christsein. Und das mit dem je eigenen Charisma und auch einer weiblichen Note: die eine in Bescheidenheit, die andere mit ihrer warmherzigen Ausstrahlung, wieder eine andere mit Intuition und Sensibilität … Auf vielfältige geistliche Weise haben ‚unsere' Pallottinerinnen in die Gemeinden am Ort ausgestrahlt. Hier waren sie betend und aktiv präsent, darüber hinaus stets offen und einladend, wenn es um ein Miteinander von Konvent und Pfarrei an Fronleichnam, beim ‚Weltgebetstag der Frauen' oder bei Kindergottesdiensten ging. Ich bin dankbar für die Verbundenheit in all diesen Jahren. Zuversicht und der stärkende Segen Gottes mögen sie in ihr neues Domizil begleiten."

Monika Ueberberg, Pastoralreferentin

Als evangelischer Seelsorger habe ich mich von Anfang an im Vinzenz Pallotti Hospital angenommen und aufgenommen gefühlt. Ein besonderes Erlebnis war für mich der ökumenische Gottesdienst, der durch Pater Jozef möglich wurde und von den Schwestern mit einer Selbstverständlichkeit besucht und mitgestaltet wurde. Ich danke für die gemeinsame Zeit und wünsche Gottes Segen für den neuen Lebensabschnitt."

Rainer Beerhenke, Diakon

OFFERMANN
THE WORLD OF BAGS AND BAGGAGE
Köln - Breite Straße 48 - 50
Bensberg - Schloßstraße 44
Weiden - Rheincenter
Hürth - Hürthpark
www.offermann-world.de
info@offermann-world.de
www.facebook.com/offermannworld

Anke Wüstenberg
Medizinische Fußpflege
Leben auf gesundem Fuß
Unter anderem auch:
* Entfernen von Hühneraugen und Hornhaut
* Behandlung von Nagelpilz
* Behandlung von eingewachsenen Nägeln
Jede Behandlung beginnt mit einem angenehmen Fußbad und endet mit einer entspannenden Fußmassage
Kaulerstraße 9 (Bensberg)
51429 Bergisch Gladbach
(Parkplatz vorhanden)
Tel.: 02204 / 52 222
Termine und Hausbesuche nach Vereinbarung

MALER MEISTER BETRIEB
Markus Drotboom
Maler- und Lackierermeister
Tel: 02204/9842655
Mobil: 0172-5732481
Fax: 02204/9842656
drotboom@googlemail.com

„Öffne Deine Tür und ein Freund wird bei Dir sein!“

Erstkommunionkatechese in St. Nikolaus und St. Joseph

Eine offene Tür und ein freundliches Lächeln sind Zeichen, die jeder versteht. Sie sind deshalb so universell und allgemein verständlich, weil sie zum Ausdruck bringen, was allen Menschen gemeinsam ist: das Bedürfnis nach Angenommensein, das Bedürfnis nach Zugehörigkeit, nach Beziehung zu anderen. Jeder von uns möchte dazugehören dürfen und niemand wünscht sich, ausgeschlossen zu werden. Jeder von uns möchte in seiner Umgebung zu den gern gesehenen Gästen gehören und wir freuen uns alle, wenn uns auf der anderen Seite der Wohnungstür Menschen begegnen, die uns zeigen, dass wir willkommen sind.

Die Sprache des christlichen Glaubens ist voll solcher Zeichen und Symbole. Manche von ihnen sind nicht mehr allgemein verständlich, zu manchen muss erst der Zugang gefunden werden. In der Erstkommunionvorbereitung stehen wir daher vor vielen Herausforderungen: Wie können Kinder heute begreifen, dass Jesus in den Zeichen von Brot und Wein seine Hingabe und seine Liebe zu jedem einzelnen Menschen deutlich macht? Wie können Kinder, die vielleicht bisher kaum religiöse Erfahrungen gemacht haben, spüren, dass Gott sie persönlich zur Freundschaft einladen möchte?

Meine Überzeugung ist, dass wir in der Erstkommunionkatechese eine Elementarisierung von Erfahrungen und Zugängen brauchen. Dies bedeutet nicht, dass die Inhalte des Glaubens „kindlich“ aufgefasst, reduziert oder gar banalisiert werden. Es geht vielmehr darum, bei den Lebenserfahrungen der Kinder anzusetzen, sie neugierig zu machen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Jedem Lernen geht die Erfahrung mit allen Sinnen voraus – so auch, wenn wir uns mit den wesentlichen Themen und der Kernbotschaft des Glaubens beschäftigen. Die offene Tür, ein Bild, das den Kindern aus ihrer Lebenswelt vertraut ist, versinnbildlicht die Erfahrung, eingeladen und angenommen zu sein. Indem wir an die konkreten Lebenssituationen anknüpfen, die für die Kinder mit diesem Bild verbunden sind, fällt es leichter, die Botschaft von der Einladung Gottes an uns Menschen verständlich zu machen. Daher ist uns wichtig, Kinder möglichst oft von ihren Erfahrungen erzählen zu lassen. Wir wollen sie auf dem Weg der Kommunionvorbereitung nicht nur an die Hand nehmen, sondern aktiv beteiligen. Sie sollen Kirche als Gestaltungsspielraum erleben, als einen Raum, in dem sie wirklich die Einladung zur Gemeinschaft mit anderen und mit Gott erleben können. Sie sollen mit allen Sinnen spüren können, dass Glauben guttut, dass Gemeinschaft sie trägt und dass Jesus ihnen ein Freund ist.

Foto: Stephanie Belke

Das Miteinander in der kleinen Gruppe, die verschiedenen Treffen und Aktionen mit Gemeinschaftscharakter, die Fahrt in die Jugendherberge und vor allem die Familiengottesdienste, bei denen Kinder nicht nur Zuschauer sind, die sich „benehmen“ sollen, sondern bei denen sie beteiligt werden, sind die Orte, an denen diese Erfahrungen gemacht werden können. Ein methodischer Schwerpunkt dieses Konzepts, Kinder auf dem Weg der Kommunionvorbereitung am Geschehen zu beteiligen, liegt im gemeinsamen Musizieren und Singen. Mit einfachen, leicht erlernbaren und rhythmisch interessanten Liedern lassen sich Kinder begeistern; einfache Texte, nahe an Sprachgebrauch und Lebenswelt der Kinder, ermöglichen einen ganz eigenen Zugang zum Glauben. Wir profitieren dabei von den Erfahrungen von Eva Cox in der musikalischen Arbeit mit Kindern.

Übrigens: aus den Ideen der Kinder ist bereits das erste Lied zum Thema der Kommunionvorbereitung entstanden. Die Kinder singen es mit Begeisterung. Erleben Sie es selbst! Ich lade Sie herzlich zu unseren Familiengottesdiensten in St. Nikolaus und St. Joseph ein!

Ihr Pastoralreferent Leonard Schymura

ENERTZ
UND PORSCHEN
Kunststoffverarbeitungs-GmbH
Meisterbetrieb

- Fenster
- Türen
- Rolläden
- Schlagläden
- Sonnenschutz
- Markisen

Handstraße 107
51469 Bergisch Gladbach
Tel. 0 22 02/1 09 55-0
Fax 0 22 02/1 09 55-2

Messdiener-Einführung in St. Joseph

Seit dem 6. November hat sich die Schar der Messdiener in St. Joseph um vier Mitglieder vergrößert. In einer feierlichen Messe wurden

Armand Margjokaj, Victoria Lappe, Nina Hort und Paul Rembold

in ihr neues Amt eingeführt.
Pfarrer Andreas Süß begrüßte die Jungen und Mädchen und stellte sie der Gemeinde vor. Drei Monate hatten sie sich mit ihren ***Ausbildern Miriam Schmitz, Lisa Pütz, Tom Pütz und Alexandra Kuhfuß*** auf den Dienst am Altar vorbereitet. Bei den wöchentlichen Treffen lernten sie nicht nur, welche verschiedenen Aufgaben ein Messdiener zu erfüllen hat, sondern sie erlebten auch viel Spaß bei gemeinsamen Aktivitäten.
Nach dem Gottesdienst wurden die neuen Messdiener und ihre Familien mit einem Frühstück und einer kleinen Feier im Pfarrsaal willkommen geheißen. Um die Ausrichtung kümmert sich seit vielen Jahren das Medi-Team, ein Kreis ehrenamtlicher Helferinnen.

Johanna Pütz

Die neuen Messdiener mit ihren Ausbildern, von links: Victoria Lappe, Alexandra Kuhfuß, Paul Rembold, Miriam Schmitz, Lisa Pütz, Nina Hort, Tom Pütz, Armand Margjokaj und Pfr. Andreas Süß Foto: Heinz Pfeil

Sternsinger®

Sternsingeraktion 2017

Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit

In der Aktion Dreikönigssingen 2017 erfahren die Sternsinger, wie wichtig ihr Engagement für Kinder ist, die vom Klimawandel direkt betroffen sind. Am Beispiel der Region Turkana, im Nordwesten von Kenia, wird beschrieben, welch schwerwiegende Folgen die Veränderungen des Weltklimas für Menschen haben, die am wenigsten dazu beigetragen haben.

Auch diesmal werden Kinder aus unseren Gemeinden für die gute Sache von Haus zu Haus ziehen.

In Bensberg vom 5. bis 8. Januar 2017
In Moitzfeld am 7. Januar 2017

Gewänder sowie Verpflegung für die kleinen Könige werden gestellt. Genauere Infos zu den Vorbereitungstreffen werden zeitnah in den Schaukästen veröffentlicht.

Ansprechpartnerinnen:
Bensberg: Brigitta Kindervater
Tel. 02204 / 51761
Moitzfeld: Johanna Pütz
E-Mail: jojo-puetz@gmx.de

Erwachsene, die die Aktion tatkräftig unterstützen wollen, melden sich bitte bei der jeweiligen Ansprechpartnerin.

Herzliche Einladung an alle Sternsingerkinder, gemeinsam mit Pastor Süß am

Freitag, 30. Dezember 2016

zur Aussendungsfeier um 10:30 Uhr in den Kölner Dom zu fahren. Zusammen mit hunderten Sternsingern zu feiern und den Segen zu erhalten, verspricht ein besonderes Erlebnis.
Treffen um 8:30 Uhr im Treffpunkt St. Nikolaus, anschließend gehen alle gemeinsam zur Straßenbahnhaltestelle.

Integration zwischen Hoffen und Bangen

Wie geht es den bei uns in Bensberg und Moitzfeld wohnenden Flüchtlingen und Asylbewerbern?

In der Lokalpresse war Mitte November zu lesen, dass im Moment die Sorge um die Flüchtlinge innerhalb der gesamten Stadt Bergisch Gladbach recht überschaubar ist, dass kaum neue Aufnahme-Suchende in den letzten Monaten hinzukommen sind; allerdings ist noch im Dezember mit neuen Zuweisungen zu rechnen.
Das heißt: die insgesamt 1354 Flüchtlinge, die derzeit in Bergisch Gladbach leben, sind dabei, sich einzuleben. So auch eine Reihe von Einzelpersonen (davon 25 in Moitzfeld), aber vor allem Familien hier bei uns in Bensberg.

„Bei uns leben“ bedeutet, dass alle Kinder und Jugendlichen im Schulalter in die Schulen integriert wurden, auch wenn sie teilweise weite Wege zurücklegen müssen. Was aber ist ein Schulbesuch ohne begleitende Hilfe?

„Bei uns leben“ bedeutet, dass immer wieder für die Erwachsenen einführende, weiterführende oder vertiefende Deutschkurse angeboten oder vermittelt werden – zumeist von ehrenamtlichen Lehrerinnen und Lehrer.

„Bei uns leben“ bedeutet auch, die eine oder andere Begegnung mit engagierten Bensbergern und Moitzfeldern wahrzunehmen und ins Gespräch zu kommen, z.B. auch mit Weihbischof Puff, als er unsere Gemeinden visitierte.

„Bei uns leben“ bedeutet seit neuestem für die ganz Kleinen, montags an einer Spielgruppe teilzunehmen unter fachlicher Leitung, und zwar im Pfarrsaal St. Joseph.

Herzlich dazu eingeladen sind auch Moitzfelder/Bensberger junge Mütter mit ihren Kleinkindern!

„Bei uns leben“ bedeutet im Dezember 2016 ganz konkret:

• Für den 2. Dezember ist am Nachmittag – wie im vergangenen Jahr – eine Nikolausfeier (im Pfarrsaal Moitzfeld) geplant, bei der alle anwesenden Kinder mit einem kleinen Geschenk bedacht werden. Sicherlich haben einige das Lied vom vorigen Jahr „Lasst uns froh und munter sein…“ schnell wieder drauf.

• Am 8. Dezember gibt’s einen Kaffee-Plätzchen-Nachmittag im Advent mit den christlichen Flüchtlingsfamilien, um 17 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum.

• Am 3. Adventssonntag, dem 11.12., lädt Kreisdechant Hörter zu einem adventlichen Gottesdienst ein, zu dem kreisweit alle geflohenen Christen willkommen sind; wir Christen im Kreis wollen ein Zeichen setzen, dass die „Neuen Nachbarn“ auch in unseren jeweiligen Gemeinden dazu gehören.

Das „Leben und sich Einleben“ bzw. die allmähliche Integration steht allerdings unter der ständigen unterschwelligen Besorgnis hinsichtlich der individuellen Zukunft jedes einzelnen Neuankömmlings. Mehr als zehn der bei uns lebenden Familien konnten sich erst im September als Asyl suchend registrieren lassen, werden nun nach und nach zu ihrer individuellen Anhörung über ihre Fluchtgründe geladen, müssen dann zum Teil lange auf den Bescheid warten… Einige müssen mit der Erkenntnis fertigwerden, dass sie nur zeitweise hier bleiben können; dass sie in naher Zukunft wieder in ihre alte Heimat ziehen müssen…

Bei allem, beim Hoffen und Bangen, bei Ermutigung und Enttäuschung, die Menschen zu begleiten und ihnen zu helfen, dafür stehen, wie in früheren Pfarrbriefen berichtet, in Moitzfeld die Pfarrcaritas unter Leitung von Annemie Pfeil und das „Sozial-präventive Netzwerk“ unter Leitung von Mechtild Münzer sowie in Bensberg die ökumenische Initiative „Wir für Neue Nachbarn“ unter Leitung von Pfarrer Graf und Margret Blazek.

Zur Entlastung der vielen, die sich bereits engagiert kümmern:
Wenn Sie sich einbringen möchten, rufen Sie uns gerne an:
02204-53370 oder
mechtild.muenzer@t-online.de

Bl

Auch 2015 fand eine Nikolausfeier für die Flüchtlingsfamilien statt, bei der jedes Kind ein Geschenk erhielt. Foto: To

Freud und Leid in St. Nikolaus und St. Joseph

1. Juni bis 31. Oktober 2016

Wir gratulieren zur Taufe in St. Nikolaus:

Frieda Fernkorn
Julius Valentin Göddertz
Martha Leni Seibel
George Richard Nolan Kallee
Lucio D'Incontro
Giulia Emilia Iffert
Timo Luca Kniest
Cathálea Lynn Özertürk
Robin Klein
Markus Schmidt
Leon Maxim Esser
Jolie Duivelaar
Vincent Paul Ullrich
Louis Leusink
Frieda Josephine Johland
Valentin Felix Max Wilhelm Waniek
Kathalena Kremer
Victory Iziegbe Ogie
Eghosa Nelson Ogie
Glory Oduware
Neela Sophia Ratzmann
Anna Heinen
Moritz Herbert Müller
Louis Volpe
Oscar Gänshirt
Lukas Lücke

in St. Joseph:

Jan Luca Klepel
Anton Tutt
Ilaria Taibi
Emily Marie Eichten
Jonas Hans Felser
Elijah William Opladen
Ida Nairi Hebborn
Mira Lynn Hebborn
Emil Rü Peter Hebborn
Flinn Peter Wilhelm Hebborn
Lenya Emilia Faber
Levente Laszlo Wilhelm Potes
Philipp Simon Schwarz

Wir gratulieren zur Trauung in St. Nikolaus:

Arlet Sarkission - Thomas Neller
Katarzyna Chwiedacz - Sebastian Hoffmann
Andrea Furth - Markus Schmidt
Rebecca Cannoletta - József Szücs
Nadja Zacarias Föhrding - Benjamin Dray
Hendrike Kirchner - Christof Heide
Laura Dahm - Christoph Sorhage
Sarah Wolter - Thomas Macha
Aleksandra Pacholek - David Krüggeler
Sarah Daubenbüchel - Stefan Müller
Ina Kaufmann - Viktor Leinweber
Sandy Hofmeier - Guido Reppisch
Fabienne Gärtner - Gero Tittelbach
Christina Odenthal - Fabio Di Santo
Lena Schmidt - Matthias Stinn

in St. Joseph

Vera Sabine Brucherseifer - Philipp Emanuel Niederle
Sabrina Metten - Henning Hoppe

Wir beten für die Verstorbenen in St. Nikolaus:

Franz Patermann
Margaretha Lippes
Margarethe Mangler
Erich Wünsch
Johanna Weber
Marianne Pinner
Peter Braß
Gertrud Satler
Heinz-Theo Lucke
Walter Thomas
Elisabeth Waßer
Wolfgang Trojan
Heinrich Graß
Maria Dabrowski
Wilhelm Müller
Martha Reinlaßöder
Siegfried Seliger
Christel Lennartz
Josefine Heller
Günter Nicolini
Ruth Eschbach
Elisabeth Nies
Antun Koprivanac
Herbert Strobel
Anna Kruk
Monika Kornhoff
Margareta Mühlenbein
Johanna Becker
Ingo Hoberg
Hermann Stettner
Gerhard Kraus
Karin Heidkamp
Erna Fendrich
Thomas Peveling
Marlies Scholl
Maria Oerder
Volker Meier
Anna Domke

in St. Joseph:

Peter Simon
Ursel Brombach
Karl Franz Nolte
Heinrich Martin Paffen
Marlis Krug
Miriam Trenz
Rosemarie Borgmann

Veränderte Situation in den Hilfsprojekten Hänsel & Gretel-Schulen und Hilfskomitee Litauen / Weißrussland

In den Gemeinden von St. Nikolaus und St. Joseph besteht seit Jahrzehnten eine große Bereitschaft, Hilfsprojekte zu unterstützen. Mehrere Hilfsprojekte wurden von Gemeindemitgliedern auf den Weg gebracht und über viele Jahre großherzig und sehr aktiv unterstützt. Dazu zählen auch die Hilfsprojekte Hänsel & Gretel-Schulen auf den Philippinen und das Hilfskomitee Litauen / Weißrussland. Diese beiden Projekte hatten bislang den Status von Hilfsprojekten unserer Gemeinden und wurden über die Werbung auf der Homepage, Kollekten und Sammelaktionen unterstützt. Der Pfarrgemeinderat hat sich nun entschieden, diesen Status zu beenden. Hierfür gibt es unterschiedliche Gründe.

Bei den Hänsel & Gretel-Schulen fehlen verlässliche Informationen und Unterlagen über die finanzielle Situation und die weitere Entwicklung der Schulen, was aus Sicht des Pfarrgemeinderates unerlässlich ist, um dieses Projekt weiter als Gemeindeprojekt zu bewerben und zu empfehlen. Diese Informationen wurden mehrfach erbeten, aber trotz Zusage nicht zur Verfügung gestellt. Zudem erfolgten die finanzielle Abwicklung und die Ausstellung von Spendenbescheinigungen für dieses Projekt direkt durch die Kirchengemeinde, was nicht mehr zulässig ist.
Zur weiteren Förderung der Hänsel & Gretel-Schulen durch die Gemeinden wäre die Gründung eines Vereins unerlässlich, der eine solide Informationslage und die Ausstellung von Spendenbescheinigungen ermöglicht.

Ganz anders ist die Situation des Hilfskomitees Litauen / Weißrussland. Das Hilfskomitee besteht in der bisherigen Form nicht mehr. Aus für den Pfarrgemeinderat nicht nachvollziehbaren Gründen hat sich das Hilfskomitee aufgespaltet. Einige Mitglieder haben inzwischen den Verein „Hilfe Litauen Belarus e.V." gegründet; die Gründung eines zweiten Vereins ist in Planung.Beide Folgeorganisationen bitten um weitere Unterstützung. Der Pfarrgemeinderat hat beschlossen, die Förderung des bisherigen Hilfskomitees nicht weiter aufrecht zu erhalten, versteht dies als Aufforderung, eine Lösung im Sinne der Sache zu finden und wird mit den beiden Vereinen entsprechende Gespräche führen.

Bei den Entscheidungen des Pfarrgemeinderates ging es ausschließlich um die Frage, ob diese beiden Hilfsprojekte weiter als Gemeindeprojekte unterstützt und beworben werden. Natürlich können diese Projekte von den einzelnen Gemeindemitgliedern weiter unterstützt werden. Die Unterstützung der Hilfsprojekte in Litauen/Weißrussland ist nun über die beiden neuen Vereine möglich. Zur Unterstützung der Hänsel & Gretel-Schulen muss dazu ein direkter Kontakt zu Carmen Dapilos aufgenommen werden.

Die Förderung von Hilfsprojekten in Regionen, in denen die Not groß ist, bleibt ein wichtiges Anliegen unserer Gemeinden und auch des Pfarrgemeinderates. Besonders gefördert werden aktuell die Bono Direkthilfe und die Sternsinger. Es besteht eine große Offenheit, weitere Hilfsprojekte zu ergänzen.

Martin Brochhaus, PGR-Vorsitzender

Neue Schafe für die Weihnachtskrippe in St. Nikolaus

Zum Weihnachtsfest 2016 bekommt die Krippe von St. Nikolaus Zuwachs: sechs neue Schafe, eigentlich sieben - denn ein kleines Lamm liegt zu Füßen seiner Mutter - werden in Zukunft die Schafherde verstärken, zum Teil auch ersetzen. Die bisher in der Krippe aufgestellten Schafe haben einerseits im Lauf der Jahre Beschädigungen erlitten, andererseits waren sie gegenüber den Menschenfiguren nicht richtig proportioniert, nämlich zu klein. Der Verein der Freunde und Förderer von St. Nikolaus hat sich aufgrund der Bitte des Teams der Krippenbauer mit dem Leiter, Hermann-Josef Hammerschmidt, beraten, die Schafe bei der Holzschnitzerei Eyring in Weisbach in der Rhön bestellt und aus Vereinsmitteln bezahlt. Entsprechend der wertvollen Krippe mit ihren kostbaren Figuren bestehen sie aus Lindenholz und sind von Hand verarbeitet.

Foto: Markus Bollen

Unser Bild zeigt Herrn Hammerschmidt mit einigen der Schafe vor dem Eingang unserer Kirche. Wir hoffen, dass die neuen Tiere in der Weihnachtszeit allen, die die Krippe anschauen, besonders natürlich den Kindern, viel Freude machen.

Bl

Restaurant istra
Steinstraße 1
51429 Bergisch Gladbach
Tel. 02204 / 546 88
www.istrarestaurant.de
Internationale und Kroatische Spezialitäten
Original Argentinische Steaks * Tgl. wechselndes Mittagsmenü * Jeden Samstag Buffet „de Luxe" * Wir empfehlen unsere Räume für Festlichkeiten aller Art *
Wir sind täglich von 11:30 - 15:00 Uhr und 17:30 - 24:00 Uhr für Sie da

In und um St. Nikolaus

In einer Schriftenreihe berichtet der Verein der
Freunde und Förderer von St. Nikolaus Bensberg e. V.
über Wissenswertes „In und um St. Nikolaus". Bisher erschienen sind Hefte von meist zwölf Seiten zu folgenden Themen:

Pfarrkirche:
* Die Pfarrkirche wie sie einmal war
* Die 1886 konsekrierten Altäre und der Nikolausaltar von 1923
* Die Renovierung vor 30 Jahren
* Die Pietà und das Nikolausbild und die Restaurierungen
* Das Gemälde „Beweinung Christi" und seine Restaurierung
* Die Weihnachtskrippe und ihr Werdegang

Pfarrgeschichte:
* Die Frühzeit der Pfarre Bensberg (10. - 15. Jhd.)
* Die Nepomuk-Kapelle von 1755 in der Pfarre Bensberg
* Das Pfarrarchiv

Pfarrpatron:
* Bischof Nikolaus und das Konzil von Nicäa
* Ruhestätten und Reliquienorte des Heiligen Nikolaus
* Die Anfänge der Verehrung des Heiligen Nikolaus in unserer Heimat

Die Hefte liegen im Schriftenstand der Pfarrkirche zur kostenlosen Mitnahme aus und werden je nach Bedarf nachgedruckt.

Zu den Aufgaben des Vereins der Freunde und Förderer von St. Nikolaus Bensberg e.V. zählen insbesondere die Finanzierungshilfen für die bauliche Unterhaltung und die aufgabengerechte und würdige Ausstattung der Kirche.
Helfen Sie hierbei mit durch Ihre Mitgliedschaft oder eine Spende auf das Konto des Vereins bei der Bensberger Bank,
IBAN: DE20 3706 2124 0007 0000 14

Kurt Stollenwerk

HERZLICHER DANK an alle engagierten Getauften in St. Nikolaus und St. Joseph!

Liebe ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Getaufte,

»Groß träumen, klein beginnen, langsam gehen – vor allem aber nicht allein«,
wie es ein in der Kirche Asiens gern gebrauchtes Wort sagt, ruft uns unser Erzbischof Rainer Woelki in seinem Fastenhirtenwort zu.
Dabei ist ihm besonders wichtig, eher nicht mehr von „Ehrenamtlichen" zu sprechen – das ist für ihn ein Wort der Bürgergesellschaft – sondern von „Getauften und Gefirmten", die in der Kirche mit der Vollmacht einer eigenen Sendung und Berufung handeln und Verantwortung übernehmen.

Als Pfarrer der Gemeinden St. Nikolaus und St. Joseph darf ich immer wieder sehr dankbar erleben, wie in den verschiedensten Gruppen, Gremien, Verbänden und Einrichtungen, wo sich Menschen aller Generationen von der Freude des Evangeliums ergreifen lassen, unsere Gemeinden wachsen und der Glaube Zukunft hat. Die unterschiedlichen, einander ergänzenden Charismen, mit denen Gott einen jeden einzelnen von uns beschenkt hat, sind die konkrete Weise, wie die Partizipation eines jeden von Ihnen sich wunderbar ausgestaltet zum Wohle aller.

Ihnen, unseren Ehrenamtlichen, danke ich an dieser Stelle in ganz besonderem Maße dafür, dass Sie neben allen anderen Verpflichtungen, sei es für kurze überschaubare Projekte, sei es für längerfristige Aufgaben, ein großes Engagement einbringen, das Ihnen auch hoffentlich selbst Freude bereitet und Befriedigung schenkt, das aber auch uns allen guttut und uns die frohe Erfahrung schenkt, in einer lebendigen Gemeinde zu Hause zu sein.

Herzlich danke ich auch Ihren Familien, die Ihr Engagement mit ihrem Verständnis, ihrer Unterstützung und Ermutigung, manchmal auch mit ihrer Geduld und ihrem Verzicht begleiten. Ihnen allen wünsche ich ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes reichen Segen für das Jahr 2017.

Ihr

Andreas Süß, Pfr.

Herzliche Einladung zu allen Veranstaltungen!

Konzerte des Kinder- und Jugendchores St. Nikolaus

Sonntag, 04.12.2016, 16:30 Uhr, St. Nikolaus (Bensberg):
Adventskonzert des Kinder- und Jugendchors von St. Nikolaus.

Montag, 05.12.2016, 18 Uhr, Weihnachtsmarkt Bergisch Gladbach:
Auftritt des Kinderchors von St. Nikolaus im „Adventsfenster“ zum internationalen Tag der Menschen mit Behinderung, anschl. ökumenische Vesper

Sonntag, 18.12.2016, 19 Uhr, St. Aposteln (Köln):
Weihnachtskonzert des Kinder- und Jugendchors von St. Nikolaus.

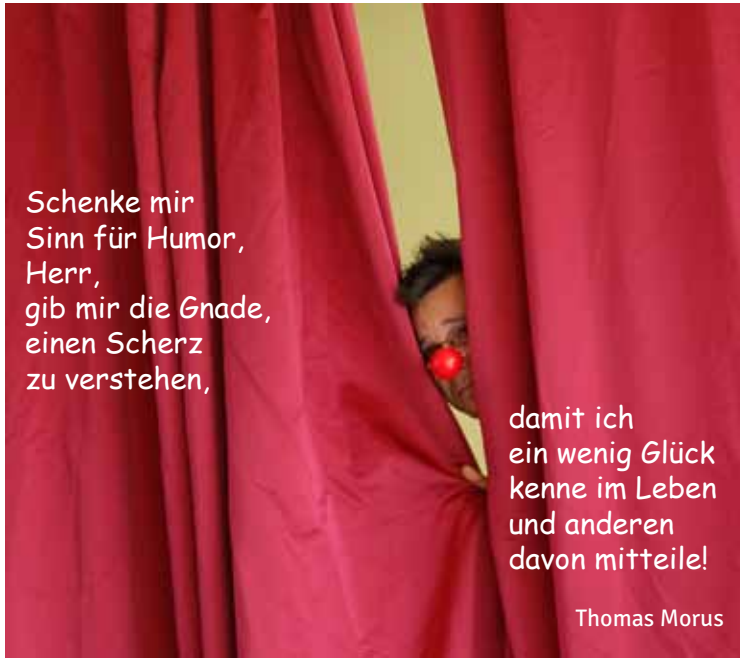
Patronatsfest in St. Nikolaus

Zum Patrozinium von St. Nikolaus am 6.12. lädt der Ortsausschuss herzlich ein! Um 19 Uhr ist festlicher Gottesdienst in St. Nikolaus unter Mitgestaltung des Kirchenchores, anschließend gemütliches Beisammensein im „Treffpunkt“. Nach einem Imbiss präsentiert der Chor „Let’s gospel“ aus Mitgliedern unserer Gemeinden unter Leitung von Susanne Barr Gospels zum Zuhören und zum Mitsingen!

Foto: Ausschnitt aus dem Nikolausfenster von Sieger Köder (Foto: H.P. Janßen)

LEBENDIGER ADVENTSKALENDER

In diesem Jahr starten wir zum 13. Mal die ökumenische Aktion Lebendiger Adventskalender. Die Idee ist, im Advent Räume der Begegnung und des Miteinanders von Nachbarn, Familien, Gemeindemitgliedern und Freunden zu schaffen. An jedem Abend im Advent öffnet sich um 18 Uhr für ca. 20 Minuten eine Türe. Vor der Haustür oder in der Wohnung soll zusammen gesungen, Plätzchen gegessen und eine kurze Adventsgeschichte vorgelesen werden. Ein Liedzettel ist vorbereitet und wird weitergegeben.
Können Sie sich vorstellen, Ihre Türe zu öffnen und an einem Tag Gastgeber zu sein?
Dann melden Sie sich bei: Pastoralreferent L. Schymura, Tel. 0151-40192507
oder pastoralreferent@nikolaus-und-joseph.de



Karneval in unseren Gemeinden

Sitzungskarneval der kfd St. Joseph im Pfarrsaal Moitzfeld:
Donnerstag, 2. Februar 2017, 14:00 Uhr sowie am
Freitag, 3. Februar 2017, 17:00 Uhr

Karten nur im Vorverkauf erhältlich, der Termin dafür wird im Schaukasten angekündigt.

Dat Schmölzje lädt wieder zur Karnevalsparty in den Treffpunkt Bensberg ein:
Samstag, 11. Februar 2017, 19:30 Uhr

Herzliche Einladung zur ökumenischen Möhnemesse in St. Nikolaus, Bensberg
Weiberfastnachtdonnerstag, 23. Februar 2017, 9:00 Uhr

Jubeln Sie mit am Straßenrand, wenn unsere Jugendgruppen im Bensberjer Zoch mitziehen:
Samstag, 25. Februar 2017, ab 13:11 Uhr

Naturheilpraxis Petra Rohmer Kaule 42a 51429 Bergisch Gladbach Telefon 0178-735 7791

Gesundheit und Wohlbefinden
für Körper und Seele

Psycho-Somatische Energetik
nach Dr.Banis
Biomolekulare Vit-Organ Therapie
Homöopathie, Kräuterheilkunde
Akupunktur

Termine nur nach Vereinbarung

www. Naturheilpraxis-Petra-Rohmer.de

Trauen Sie sich?
Wir helfen Ihnen
an Ihrem schönsten Tag!

SALON zlata

Schloßstraße 13
51429 Bergisch Gladbach
Telefon 02204 - 56 166

Der Geschenke-Service

Geschenke-Tische für Hochzeiten, Geburtstage und Jubiläen …

… mit Ideen für den schön gedeckten Tisch, hübsche Wohnaccessoires und den modernen Haushalt

TISCHKULTUR
GESCHENKE
MODERNER HAUSHALT

DAUBEN büchel
Tisch & Trend

Schloßstr. 68 – Fußgängerzone – 51429 Bensberg Tel 02204 52497 · Fax 02204 51734 · http://www.daubenbuechel.de

Malermeister
Friedrich Falkenberg

Unsere Leistungen:
- Malerarbeiten aller Art
- Wärmedämmverbundsystem
- Kreative Innenraum- und Fassadengestaltung

Unser Service:
- Kostenloser Kostenvoranschlag
- Kostenlose Anfahrt
- Kostenlose Beratung
- 20 % Steuerbonus auf die Arbeitsleistung

Friedrich-Offermann-Str. 29
51429 Bergisch Gladbach (Bensberg)

Tel. 0 22 04 - 96 16 54 · *Mobil.* 01 77 - 31 93 937
Mail. info@malermeister-falkenberg.de

Patt Bestattungen

Senioren und Alleinstehende sorgen sich um ihr Begräbnis. Sprechen Sie mit uns. Wir sind jederzeit für Sie da.

Patt-Bestattungen

Falltorstraße 2-6 (Eingang Möbel-Patt)
51429 Berg. Gladbach - Bensberg
Telefon 02204 / 95 47-0
Telefax 02204 / 95 47 99

Unsere regelmäßigen Gottesdienstzeiten

Samstag
18:00 h Sonntagvorabendmesse in St. Nikolaus
Sonntag
10:00 h Hl. Messe in St. Joseph; Familienmesse am 2. Sonntag im Monat
11:30 h Hl. Messe in St. Nikolaus; Familienmesse am 4. Sonntag im Monat
10:30 h Kleinkindergottesdienst am 1. Sonntag im Monat im Treffpunkt St. Nikolaus
18:30 h Abendmesse in St. Nikolaus
Montag
07:00 h Before-Work Messe und **09:00 h** Hl. Messe in St. Nikolaus
Dienstag
07:00 h Before-Work Messe in St. Nikolaus
09:00 h Hl. Messe in St. Nikolaus; jeden 2. Dienstag im Monat als Frauenmesse
18:00 h Jeden letzten Dienstag i. M. Frauenmesse in St. Joseph
Mittwoch
07:00 h Before-Work Messe in St. Nikolaus
08:00 h Schulgottesdienst der katholischen Grundschule Bensberg in St. Nikolaus
09:15 h Hl. Messe in St. Joseph
Donnerstag
07:00 h Before-Work Messe und **09:00 h** Hl. Messe in St. Nikolaus
Freitag
08:15 h Schulgottesdienst der Gemeinschaftsgrundschule Moitzfeld in St. Joseph
09:15 h Hl. Messe in St. Joseph
19:00 h Hl. Messe in St. Nikolaus

Öffnungszeiten der Pfarrbüchereien

St. Nikolaus, Bensberg

Mittwoch	16 - 18 Uhr
Donnerstag	09 - 12 Uhr
Freitag	17 - 19 Uhr
Sonntag	11 - 13 Uhr

St. Joseph, Moitzfeld

Mittwoch	16 - 17:30 Uhr
Freitag	15 - 16:00 Uhr
Sonntag	11 - 12:00 Uhr

Alten- und Familienhilfe Bensberg e.V. (seit 1983)

Bensberg, Im Bungert 3
Tel. 02204 / 56565

Als Nachbarschaftshilfe kümmern wir uns in Bensberg, Moitzfeld, Herkenrath, Bärbroich, Heidkamp und Sand um Menschen und Familien. ***Sprechen Sie uns an***, wenn Sie Hilfe im Haushalt, Garten, für Besorgungen, Begleitung oder auch zur Betreuung von Demenzkranken benötigen.

Bürozeiten: Mo, Mi, Do, Fr: 10 - 12 Uhr
jeden 1. Di im Monat: 16 - 18 Uhr

Helferinnen und Helfer für Tätigkeiten in Familien- und Seniorenhaushalten gesucht!

So können Sie uns erreichen:
Katholische Pfarreiengemeinschaft
St. Nikolaus und St. Joseph
www.nikolaus-und-joseph.de

Pfarrer Andreas Süß
Tel. 02204 / 52424
andreas.suess@erzbistum-koeln.de
Pfarrvikar Dr. Luke Ndubuisi
Tel. 02204 / 1632
frlukendubuisi@yahoo.de
Kaplan Christian Farcas
Tel. 02204 / 9797 534
christian.farcas@erzbistum-koeln.de
Pastoralreferent Leonard Schymura
Tel. 0151 4019 2507
Leonhard.schymura@erzbistum-koeln.de

Pastoralbüro Bensberg, St. Nikolaus
Nikolausstr. 7, 51429 Bergisch Gladbach
Tel. 02204 / 52424
st.nikolaus-bensberg@t-online.de
Öffnungszeiten:
Mo. – Mi. 9 – 11 Uhr
Mi. 16 – 19 Uhr
Fr. 09 – 11 Uhr

Kontaktbüro Moitzfeld, St. Joseph
Moitzfeld 65, 51429 Bergisch Gladbach
Tel. 02204 / 81628
st.joseph-moitzfeld@t-online.de
Öffnungszeiten:
Mi. u. Fr. 9:30 – 12 Uhr

Familienzentrum
Am Winkel 1b, Moitzfeld
Christine Klein, Tel. 02204 / 81858
kita-st.joseph@gmx.de

Titelfoto:
Gemeindemitglieder als Lebendige-Krippe-Darsteller; sie werden in der Adventszeit, jeweils donnerstags, zu den Marktzeiten die Menschen auf das kommende Fest einstimmen, Foto: Andreas Süß
Rückseite:
„..da bin ich mitten unter euch“ - Ausschnitt der Krippe in St. Nikolaus
Foto: Ng

Ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung unseres Pfarrbriefes durch Ihre Anzeigenschaltung!

Impressum
„KONTUREN“ Pfarrbrief der Katholischen Pfarreiengemeinschaft St. Nikolaus und St. Joseph
Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Nikolaus/St. Joseph, Nikolausstr. 7, 51429 Bergisch Gladbach
Redaktion: Margret Blazek, Martina Martschin, Marlene Neugebauer, Pastoralreferent Leonard Schymura, Pfarrer Andreas Süß, Beatrice Tomasetti-Gatzweiler;
Grafiken: Image-Verlag, pfarrbrief.de;
Anschrift der Redaktion: Pastoralbüro, Nikolausstr. 7, 51429 Bergisch Gladbach
Druck: Gemeindebriefdruckerei.de
Auflage 5.000
„KONTUREN“ erscheint dreimal jährlich und wird an katholische Haushalte kostenlos verteilt.

Der nächste Pfarrbrief erscheint am
24. März 2017
Redaktionsschluss 26. Februar 2017

Einladung zu den Festmessen

HEILIGABEND

Samstag, 24. Dezember 2016

16.00 h Krippenfeier in St. Joseph
für Grundschulkinder
16.00 h Krippenfeier in St. Nikolaus
für Kindergartenkinder
18.00 h hl. Messe in St. Nikolaus
18.00 h hl. Messe in der Edith-Stein-Kapelle
20.00 h Christmette in der Kapelle des VPH
22.00 h Christmette in St. Joseph
unter Mitwirkung des Kirchenchores
22.15 h Turmbläsermusik in St. Nikolaus
22.30 h Weihnachtliches Singen in
St. Nikolaus
23.00 h Christmette in St. Nikolaus
mit Chor- u. Instrumentalmusik

WEIHNACHTEN - HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN

Sonntag, 25. Dezember 2016

10.00 h hl. Messe in St. Joseph
11.30 h Festhochamt in St. Nikolaus
„Credo-Messe“ von W. A. Mozart
für Soli, Chor und Orchester

FEST DES Hl. STEPHANUS

Montag, 26. Dezember 2016

08.30 h Hochamt in der Kapelle des VPH

mit Instrumentalgruppe
10.00 h Festmesse in St. Joseph
unter Mitwirkung des Kirchenchores
11.30 h hl. Messe in St. Nikolaus

FEST DER HL. FAMILIE

Dienstag, 27. Dezember 2016

07.00 h Frühmesse in St. Nikolaus
09.00 h hl. Messe in St. Nikolaus

SILVESTER

Samstag, 31. Dezember 2016

18.30 h Jahresabschlussmesse in St. Nikolaus
18.30 h Jahresabschlussmesse in St. Joseph
22.00 h Silvesterkonzert in St. Nikolaus

OKTAVTAG VON WEIHNACHTEN - HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

Sonntag, 01. Januar 2017, Neujahr

10.00 h hl. Messe in St. Joseph
11.30 h hl. Messe in St. Nikolaus

HOCHFEST ERSCHEINUNG DES HERRN

Freitag, 06. Januar 2017

10.00 h Festmesse in St. Joseph
19.00 h Festmesse in St. Nikolaus

TAUFE DES HERRN

Sonntag, 08. Januar 2017

10.00 h hl. Messe in St. Joseph
mit den Sternsingern
11.30 h hl. Messe in St. Nikolaus
mit den Sternsingern
16.00 h Benefizkonzert in der Kapelle des VPH
mit dem Männergesangverein Bbg.

2. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 15. Januar 2017

10.30 h Wortgottesdienst mit Kindersegnung
im Treffpunkt (Nikolausstr. 11)